

Mit Haut drumherum

Eine Mutter brachte ihr Kind ins Bett. Nach dem Abendgebet sagte sie: „Hab keine Angst. Gott ist ganz nah bei dir.“ Später kam das Kind zu seiner Mutter, kuschelte sich an sie und sagte: „Ich weiß schon, dass Gott bei mir in meinem Zimmer ist. Aber ich brauch trotzdem was mit Haut drumherum.“¹

Schon bei Neugeborenen und Kleinkindern trägt die zärtliche Berührung der Haut vor allem durch die Eltern dazu bei, dass die Kinder an Leib und Seele gesund heranwachsen können. Forscher haben herausgefunden²: Durch Berührungen und Küsse ist für kleine Kinder noch viel intensiver spürbar, dass Papa oder Mama da ist – mehr noch als durch deren Stimme.

Von klein auf brauchen Menschen „was mit Haut drumherum“, sie brauchen Berührungen. Deshalb ist der Gott der Christen Mensch geworden in der Person des Jesus von Nazareth. Jesus hat gewusst, wie wichtig das Sinnesorgan Haut für die Menschen ist: Die Bibel erzählt davon, wie oft Jesus körperlich und seelisch Kranke heilt, indem er sie zärtlich berührt.

Ich bin dankbar, diesen zärtlichen Gott zu kennen. Er ermutigt mich, dass ich selber heilsam bin für diejenigen, die von mir etwas mit Haut drumherum brauchen: einen ermutigenden Händedruck oder eine tröstende Umarmung.

¹ zitiert nach: Christ in der Gegenwart Nr. 14/2017, S. 160

² vgl. Christ in der Gegenwart Nr. 9/2017, S. 91-92

Vergleiche dich nie mit anderen

Die 27-Jährige nimmt an den Filmfestspielen in Cannes teil. Doch niemand der Reporter und Fotografen interessiert sich für sie; als Journalistin ist sie nämlich eine von ihnen. Als sie die Stars über den Roten Teppich schreiten sieht, fühlt sich die Journalistin, wie sie schreibt, „plötzlich nur noch teigig und wuchtig, wie ein 1,80 Meter großes Stück Camembert“.³ Aber nur einen Moment lang. Dann sagt sie sich: Wir sind eben nicht alle gleich schön. Schönheit ist ungerecht verteilt auf der Welt, genau wie Intelligenz und Talent.

Wenn ich diese Ungleichheiten nicht akzeptiere und anderen nicht gönne, dass sie etwas mehr haben oder besser können, wie soll ich dann jemals zufrieden leben? fragt sich die Journalistin. Und sie beschließt, ab sofort stolz zu sein auf das, worin sie selbst richtig gut ist: auf ihrem Beruf.

Mit ihrem Stolz, erfolgreiche Journalistin zu sein, macht sie sich daran, die straffen Brüste, kleinen Nasen und schlanken Beine der Schönheiten von Cannes einfach nur als Geschenke Gottes zu bewundern. Sie fügt hinzu: „Ich hoffe, das klappt.“

Dabei helfen kann ihr ein Ausspruch der heiligen Teresa von Ávila; sie hat vor fast fünfhundert Jahren gesagt: „Vergleiche dich nie mit anderen, denn das ist gehässig.“ – Gehässig dir gegenüber, denn du bist selber ein Wunderwerk.

³ Quelle für dieses und die folgenden Zitate: <https://www.welt.de/icon/partnerschaft/article165950989/Nein-Menschen-sind-eben-nicht-alle-gleich-schoen.html>

Unter einem guten Stern

Der Fernsehstar und seine Verlobte haben eine richtig schöne Hochzeit geplant mit festlicher Musik, lieben Gästen und erlesener Speisenfolge. Doch wenige Wochen vorher sagt die Braut das Fest ab. Dabei hat es weder Streit zwischen den beiden gegeben noch ist der Bräutigam fremdgegangen. Der Grund für die Absage liegt woanders: „Ein Astrologe hat mir gesagt, dass das kein gutes Datum zum Heiraten ist“, erklärt die Braut. „Ich bin nicht abergläubisch, aber ... Sternkonstellationen sind mir dann doch wichtig.“⁴

Den beiden Verlobten wünsche ich, dass sie doch noch einen guten Tag zum Heiraten finden.

In meiner Pfarrei beobachte ich seit einigen Jahren: erfreulich viele junge Leute wollen heiraten, und zwar bewusst kirchlich. Sie sind zum großen Teil keine regelmäßigen Kirchgänger, aber sie haben ein religiöses Bedürfnis. Von ihnen höre ich oft: „So wenig von unserem Leben haben wir selbst in der Hand. Wir wissen nicht, was unsere gemeinsame Zukunft bringen wird. Deswegen wollen wir Gott bitten, dass er uns begleitet und beschützt; er hat ja doch viel mehr Überblick als wir...“

Wenn die beiden sich dann bei der Hochzeit ihre Treue versprechen, sichert Gott ihnen seine Treue zu. Weil sie mit Gottes Treue in guten wie in schweren Zeiten rechnen, steht ihre Ehe unter einem guten Stern.

⁴ zitiert nach: http://www.focus.de/kultur/kino_tv/hochzeit-abgesagt-alarm-fuer-cobra-11-schauspieler-erdogan-atalay_id_7282536.html

Matthias Blaha

Das Leben ist schnell genug

Mein Kurzurlaub hat mich in eine malerische pfälzische Stadt geführt. Bei strahlendem Sonnenschein erkunde ich Gassen und Plätze, ich beobachte das Treiben auf dem Wochenmarkt und bewundere die gotische Kirche. Um die Eindrücke setzen zu lassen, mache ich Pause in einem Straßencafé und bestelle mir einen Cappuccino.

Ich verkoste den Duft des Kaffees und nehme den ersten Schluck. Als ich die Tasse absetzen will, muss ich schmunzeln. Die Tasse in meiner Hand hat den Blick freigegeben auf einen Schriftzug auf der Untertasse; da lese ich: „Das Leben ist schnell genug.“

Wie recht du hast, denke ich in Richtung Cappuccino. Das Leben ist schnell genug. Mir wird bewusst, wie kostbar diese Auszeit von meinem sonst gut gefüllten Terminkalender für mich ist. Dass ich ein paar Tage in dieser Stadt verbringen darf, wo mich nichts und niemand hetzt, ist ein Geschenk.

Ich beschließe, während der restlichen Zeit meines Aufenthalts meine gemütliche Gangart beizubehalten. Und weil ich mich gut kenne, fotografiere ich den Spruch auf der Untertasse. Das Bild werde ich, wenn ich wieder zuhause bin, in mein Arbeitszimmer hängen. Vielleicht gelingt es mir mit seiner Unterstützung öfter, mal aus dem Getriebe auszubrechen, und sei es nur, um einen Cappuccino zu trinken. Denn das Leben ist schnell genug.

Matthias Blaha

Übers Wasser – in den Himmel

„Wenn einer es schafft, Menschen über das Wasser gehen zu lassen, dann Christo.“ So kommentierten die „Tagesthemen“ letztes Jahr im Sommer eine Kunstinstallation auf einem italienischen See. Dort verlegte der Künstler Christo Stoffbahnen, die von leeren Kanistern getragen wurden. 16 Meter breit und gut drei Kilometer lang waren die Stege, die von verschiedenen Orten am Ufer des Sees zu zwei Inseln führten. Wer die Stege betrete, werde die Bewegung der Wellen unter den Füßen spüren und könnte übers Wasser wandeln – fast so wie Jesus seinerzeit auf dem See Gennesaret, kündigten die Veranstalter der Aktion an.

Mit seinem Gang über das Wasser zeigte Jesus, dass er mächtiger ist als Naturgewalten, sogar mächtiger als der Tod. Denn Jesus war nicht nur ein Mensch, sondern ist zugleich Gott. Diese göttliche Macht, die den Tod besiegt, hat die katholische Kirche heute mit dem Festtag der Aufnahme Marias in den Himmel gefeiert: Als die Mutter Jesu starb, blieb sie nicht tot, sondern erhielt von ihrem Sohn ein neues Leben geschenkt in einer vollkommen guten Welt, die gern als Himmel bezeichnet wird.

Ich habe heute an meine lieben Verstorbenen gedacht, die ebenfalls im Himmel sind. Davon bin ich überzeugt, denn wenn einer es schafft, Menschen in das ewige Leben zu führen, dann Christus.